

Rückblick auf das archäologische Jahr 2014 in Westfalen-Lippe

Michael M. Rind

Das Jahr 2014 war gespickt mit Unwägbarkeiten jeder Art und angefüllt mit strukturellen, personellen und finanziellen Herausforderungen.

Ein Trauerfall überschattete zudem das Jahr: der Tod von Prof. Dr. Dr. h. c. Torsten Capelle – ein großer Verlust für die Wissenschaft und die archäologische Landesarbeit. Wir haben ihm das Jahrbuch 2013 in ehrenvollem Gedenken gewidmet. Er hat die westfälische Archäologie als Universitätsprofessor und langjähriger Vorsitzender der Altertumskommission geprägt und im wahrsten Sinne des Wortes die Archäologie Westfalens bis zum letzten Atemzug unterstützt. Am 9. Juli 2014 ist er im 75. Lebensjahr verstorben.

In wirtschaftlicher Hinsicht war das archäologische Jahr ein Fiasko. Nach den Mittelkürzungen der Landesregierung im Jahr 2013 kam alles noch schlimmer als zuvor befürchtet: Mit Wirkung zum 1. Juli 2014 wurde vom Land Nordrhein-Westfalen eine Haushaltssperre verhängt. Davon waren alle bis dahin in Aussicht gestellten Mittel betroffen, die bis zu diesem Datum nicht rechtlich begründet, d.h. durch Bescheid bewilligt worden waren. Diese Haushaltssperre betraf auch das durch Minister Groschek gebilligte Denkmalförderprogramm der Bodendenkmalpflege, die sogenannten Landesmittel, in Höhe von insgesamt etwa zwei Millionen Euro. Da eine rechtliche Bewilligung dieses Programms erst mit Inkrafttreten der neuen Förderrichtlinie Bodendenkmalpflege erfolgen konnte, mussten alle Projekte der LWL-Archäologie für Westfalen im Sommer 2014 ad hoc gestoppt werden. Das betraf nicht nur Ausgrabungen aller Art, sondern auch Auswertungs-, Inventarisations- und Publikationsvorhaben. Die Haushaltssperre wurde erst am 19. November 2014 wieder aufgehoben, zugleich trat der vom Landtag verabschiedete Nachtragshaushalt 2014 in Kraft. Der Bewilligungsbescheid der Bezirksregierung Münster erfolgte am 1. Dezember 2014. Das verursachte gravierende Probleme, denn kurz vor Jahresende ließen sich die meisten Projekte, die mehr als ein Jahr zuvor beantragt worden waren, gar nicht mehr umsetzen. Daher wurden Restmittel in

nicht unerheblicher Größe in das Jahr 2015 übertragen – ein Umstand, der uns haushalts- und bilanztechnisch gesehen im darauffolgenden Jahr wieder vor große Probleme stellt. Nichtsdestotrotz soll an dieser Stelle dem Land für das Denkmalförderprogramm und die daraus resultierenden Landesmittel gedankt und das stetige Engagement von Dr. Thomas Otten aus dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr gebührend berücksichtigt werden.

Die Verunsicherungen, die die Haushaltssperre und die Diskussionen um das Denkmalförderprogramm in NRW verursacht haben, waren deutlich zu spüren. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) musste sich Gedanken machen, ob die bisherige Praxis der Bereitstellung von Finanzmitteln im Sinne einer Vorleistung in dieser Form zukünftig fortgeführt werden kann. Der LWL hat nach der Beantragung eines vorzeitigen Maßnahmebeginns diese Art der Vorfinanzierung seit Jahrzehnten praktiziert. Es ist unter anderem dem Einsatz des Direktors des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Matthias Löb, und der Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale zu verdanken, dass das Problem auf Landesebene auch im Einvernehmen mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) am Jahresende gelöst werden konnte.

Aber der Sommer 2014 bescherte uns auch ein überaus freudiges Ereignis, das der Lohn für viele arbeitsreiche Jahre ist: Am 21. Juni 2014 hat die UNESCO in Katar das karolingische Westwerk der Klosterkirche und die Civitas Corvey zum 39. Weltkulturerbe Deutschlands ernannt (Beitrag S. 289). Damit besitzt Westfalen-Lippe die erste UNESCO-Welterbestätte. Verdientermaßen, denn Corvey ist eine der bedeutendsten mittelalterlichen Klostergründungen Europas. Kaiser Ludwig der Fromme, Sohn Karls des Großen, ließ das Kloster im Jahr 822 anlegen. Das Westwerk wurde zwischen 873 und 885 errichtet und war lange Zeit das größte Gebäude im norddeutschen Raum. Mit den Gebeinen von St. Vitus aus Paris war das Kloster wichtiger Pilgerort und Ausgangspunkt der Christianisierung Skandinaviens.

Die Schwerpunkte der Arbeit der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LWL-Archäologie für Westfalen lagen auch im Jahr 2014 wieder in der Organisation von Tagungen, in der Begleitung von Sonderausstellungen aller Art und in der Pressearbeit zu archäologischen Ausgrabungen im Bereich der Bodendenkmalpflege. So fanden am 24. März 2014 die Tagung »Archäologie in Westfalen-Lippe« und am 29. November 2014 die Tagung für Sondengänger statt. Zudem feierte die LWL-Archäologie zwei Jubiläen – das 75-jährige Bestehen der Außenstelle Bielefeld und den 50. Jahrestag der Entdeckung der Kaiserpfalz in Paderborn – jeweils mit einem Festwochenende, zu dem auch die Öffentlichkeit eingeladen war.

Sonderausstellungen fanden in allen drei Museen der LWL-Archäologie für Westfalen statt: »Uruk. 5000 Jahre Megacity« und »Das weiße Gold der Kelten. Schätze aus dem Salz« im LWL-Museum für Archäologie in Herne, die Mitmachausstellung »Hier baut Rom!« und die Römertage im LWL-Römermuseum Haltern am See sowie die Ausstellungen zum »Berliner Skulpturenfund« und »Im Schlamm versunken ...« im Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn. Für all diese Ausstellungen übernahm das Team in der Münsteraner Zentrale die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Außerdem wurden die Website des Museums in der Kaiserpfalz erneuert, eine Broschüre für Sondengänger erstellt (Abb. 1), die Aufnahmen für den Imagefilm der LWL-Archäologie für Westfalen und weitere Clips zu den drei Museen, zur Bodendenkmalpflege und über die Zentralen Dienste abgeschlossen. Hinzu kamen filmische Dokumentationen ungewöhnlicher archäologischer Projekte im Rahmen der Landesausstellung. Begleitet wurden ferner Buchpräsentationen und besondere Projekte der Zentralen Dienste wie der Einsatz der neuen Fundbeschriftungsmaschine.

Auch aus dem Bereich der Numismatik gab es 2014 Neuigkeiten: Stefan Kötz hat die Nachfolge von Peter Ilisch angetreten und kümmert sich neben anderen Aufgaben im LWL-Museum für Kunst und Kultur um die numismatischen Bestimmungen von Fundkomplexen aus Westfalen-Lippe. Dass ausgerechnet kurz nach seinem Amtsantritt der erste Goldschatz zutage kam, war nicht vorherzusehen; er stammt aus der südwestfälischen Wallanlage »Stesser Burg« östlich von Arnsberg (Beitrag S. 210). Wolfgang Poguntke,

ein Sondengänger, der im Auftrag der LWL-Archäologie für Westfalen dort suchte, fand einen Bronzering mit Querwülsten aus der Mittelatènezeit, einen spätlatènezeitlichen keltischen Dreiwirbelstater des Bochumer Typs, eine Goldmünze und eine Goldfibel der späten Merowingerzeit.

Aus Minden-Todtenhausen stammt ein neuer kleiner Münzschatz, der aus fünf Denaren aus der Zeit des Antoninus Pius von 138 bis 161 n. Chr. (Faustina) besteht (Beitrag S. 74). Zumindest dieser Fundkomplex fällt als einer der ersten in Westfalen-Lippe unter das Schatzregal nach §17 im neuen Denkmalschutzgesetz in Nordrhein-Westfalen. Für die damit einhergehenden Belohnungen sorgt das Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW.

Beginnen wir beim Jahresrückblick der amtlichen Bodendenkmalpflege mit den Funden aus dem Bereich der Paläontologie, die von den Mitarbeitern im LWL-Naturkundemuseum betreut wird. Das Jahr 2014 war von mehreren Projekten geprägt: Im Bergwerk der RAG in Ibbenbüren wurden die Ausgrabungen fortgesetzt. In den Gesteinen des Oberkarbons lag der Schwerpunkt auf der Suche nach Arthropoden (Gliederfüßern) und Tier-Pflanze-Interaktionen.

Die Grabung in der Doline in Balve wurde fortgesetzt und erbrachte weitere Nachweise aus der Unterkreide von Schildkröten, Krokodilen, Flugsauriern und Dinosauriern bis hin zu Säugetieren (Beitrag S. 31). In den Schlammrückständen fanden sich zahlreiche Zähne und Knochen dieser Tiergruppen. Unter anderem traten neue Flugsaurierzähne und weitere Nachweise von Säugetieren auf.

In zwei großen Steinbrüchen in Hagen, die in der mitteldevonischen Brandenburg-Formation angelegt sind, wurde weiteres Pflanzenmaterial geborgen. Diese Arbeiten verdanken wir dem ehrenamtlichen Mitarbeiter Wolfgang Sippel.

In einem alten aufgelassenen Steinbruch in Minden fand Maik Sieker aus Herford im Oktober 2014 Schädelreste eines Krokodils aus dem mittleren Jura (Beitrag S. 28). Das Fossil wurde von Mitarbeitern des Naturkundemuseums Münster in einem Block geborgen und in Münster freipräpariert. Eine Nachgrabung 2015 soll klären, ob in der Steinbruchwand weitere Skeletteile lagern.

Beim Neubau der A30 in Bad Oeynhau- sen konnten wieder viele in Jura-Schichten



Abb. 1 Pünktlich zur Tagung für Sondengänger konnte die kleine Broschüre präsentiert werden, die vor allem eine praktische Handreichung ist. Sie kann auch auf der Internetseite der LWL-Archäologie heruntergeladen werden (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Schulte-Linnemann).

angefahrene Fossilien gesammelt werden (Invertebraten). Die Arbeiten wurden vor Ort, wie in den Jahren zuvor, von den Mitarbeitern des Paläontologischen Arbeitskreises Porta Westfalica/Kleinenbremen e.V. in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde durchgeführt.

Das Projekt zur Erfassung der westfälischen Fischarten vom Pleistozän bis heute wird in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz Soest durchgeführt. Parallel zu diesen Arbeiten wird die Vergleichssammlung von rezenten Fischeskeletten weiter ausgebaut.

Das 2013 in Warburg-Bonenburg entdeckte seltene Skelett eines Schwimmsauriers aus der obersten Trias-Zeit ist im LWL-Museum für Naturkunde in Münster freipräpariert worden. Danach konnte sich die wissenschaftliche Untersuchung unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Sander vom Steinmann-Institut für Geologie, Mineralogie und Paläontologie der Universität Bonn anschließen (Beitrag S. 26). Das Ergebnis wird im Jahr 2015 erwartet.

Neben den paläontologischen Fundbergungen und Ausgrabungen konnten trotz der Haushaltssperre des Landes zahlreiche Ausgrabungen der LWL-Archäologie für Westfalen durchgeführt werden. Gebietsübergreifend wurde auch das Projekt »Laserscan-Inventarisierung« zur Auswertung von Geodaten weitergeführt (Beitrag S. 261). Im Berichtsjahr wurden hauptsächlich im Sauerland der Kreis Olpe, der Kreis Siegen-Wittgenstein und der Märkische Kreis sowie im Münsterland der Kreis Coesfeld und Teile des Kreises Warendorf untersucht. Die Auswertung digitaler Geländemodelle, historischer Karten und der aktuellen Luftbildkarte ergab allein 862 neue Fundstellen im Sauerland. Besonders interessant ist eine eisenzeitliche Wallburg in Lenestadt, zu der eine neu entdeckte Vorburg gehört. In Siegen wurden im Laserscan neue Pingen, Stollen und Tagebaue entdeckt; Abraumhalden an den Stollenmundlöchern überlagern dort teilweise alte Ackerterrassen. Die Auswertung der Geodaten aus den Kreisen Coesfeld und Warendorf wurde 2014 begonnen und wird weitere neue Erkenntnisse zu archäologischen Fundstellen bringen.

Im Zuständigkeitsbereich der Außenstelle Münster wird in Saerbeck eine nahe der Ems gelegene Sandgrube seit Jahren archäologisch

betreut (Beitrag S. 37). Die Sicherung der Befunde erfolgte nach Fundmeldung durch den ehrenamtlichen Beauftragten für Bodendenkmalpflege der Gemeinde Saerbeck, Herbert Neise. Aus Westfalen und den angrenzenden Niederlanden lassen sich einige vergleichbare Befunde mit Steinensembles auflisten, die fast alle in die Eisenzeit datieren und in ihrer Gesamtheit wohl weniger als Reste einer einfachen Entsorgung, sondern eher als Deponierung im Zuge von rituellen Handlungen o.Ä. zu interpretieren sind. Nachdem im Mai 2014 eine eisenzeitliche Siedlungsgrube mit über 40 kg Keramik untersucht werden konnte, führte eine flächige Grabung kurz vor Jahresende zu den Grundrissen einiger Vier-Pfosten-Speicher und eines größeren Gebäudes von etwa 7,5 m x 14,0 m (Abb. 2). Ihre Datierung in die Eisenzeit wird durch Funde aus umliegenden Gruben nahegelegt, bedarf aber weiterer Forschungen im kommenden Jahr.

In Westerkappeln-Westerbeck wurden die Untersuchungen der letzten Jahre fortgesetzt (Gaffrey 2013, 83–86; Gaffrey 2014, 106–109). Inzwischen scheint der Randbereich des hochmittelalterlichen Hofplatzes erreicht zu sein. So lag einer der Grabungsschwerpunkte 2014 auf dem unmittelbar anschließenden eisenzeitlichen Siedlungsareal. Als nicht alltäglicher Fund konnten aus einer Siedlungsgrube die Scherben eines vollständig rekonstruierbaren Gefäßes mit fein gekniffelter Reliefverzierung geborgen werden.

Abb. 2 Die in Saerbeck entdeckten Hausgrundrisse sind wohl eisenzeitlich (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Gaffrey).



Seit 1999 ist in Datteln-Ahsen aufgrund einer Sandgewinnungsanlage die Ausgrabung einer großflächigen eisenzeitlichen Siedlung notwendig geworden. Im Frühjahr 2014 wurde im nördlichen Teil der Grabungsfläche ein leider stark gestörter Grabhügel mit ca. 15 m Durchmesser dokumentiert. Die Zentralbestattung erbrachte eine nur noch als Leichenschatten erkennbare Hockerbestattung und enthielt keine Beigaben. Innerhalb des Einhegungsgrabens befanden sich zusätzlich zwei peripher gelegene, tangentiale Nachbestattungen. Sie enthielten ebenfalls keine Beigaben. Nach der Konstruktionsweise ist die Anlage in die Früh- bis Mittelbronzezeit (ca. 1500–1900 v. Chr.) zu datieren.

Die geplanten Ausgrabungen in Warendorf-Einen im Zuge eines Entsandungsvorhabens konnten wegen der Haushaltssperre leider nicht durchgeführt werden und können deshalb erst 2015 beginnen. In dem Gelände befindet sich ein Speicherareal der Jahrzehnte um Chr. Geburt. Neben kaiserzeitlichen Funden stammen von hier ein bronzezeitliches Miniaturbeil und zwei Phaleren der mittleren Eisenzeit, beides bisher in Westfalen unbekannte Fremdformen.

Erfreulicherweise konnte Dr. Birgit Gehlen die mittelsteinzeitlichen Funde aus Ostwest-

falen und dem Münsterland im Rahmen des DFG-Sonderforschungsbereiches »Our Way to Europe« untersuchen. Das Projekt »Chronology, Site Concentrations and Cultural Differentiation of the Mesolithic in the Rhineland and in Westphalia« ist am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln angesiedelt.

Die zwei dünnackigen Ovalbeile aus westeuropäischem Feuerstein, die Familie Schulze Althoff auf ihrem Hof in Schöppingen fand, dürften in die Zeit der Trichterbecherkultur (3400–2850 v. Chr.) datieren. Wahrscheinlich stammen sie aus zerstörten Flachgräbern.

Höhepunkt der Ausgrabungssaison der Außenstelle Olpe war ohne Zweifel die Untersuchung des steinzeitlichen Fundplatzes von Bad Sassendorf »Am Landerpfad«, der erst bei den Erschließungsmaßnahmen Ende Februar 2014 entdeckt worden ist. Leider ist es nicht zu den vom Fachamt im Vorfeld geforderten Sondagen gekommen, mit denen der archäologische Sachstand in der Fläche vorab überprüft werden sollte. Doch dann reagierte die Gemeinde schnell, sodass von der Firma ABS mit einem Sondageprogramm der Umfang der Siedlung geklärt und erste Flächen des Neubaugebietes ausgegraben werden konnten. Hierbei sind umfangreiche Siedlungsreste der frühesten Bauernkultur, der sogenannten Bandkeramik, zutage getreten, ergänzt um solche der neolithischen Rössener Kultur und auch der Eisenzeit (Beitrag S. 43). Von besonderer Bedeutung sind die großen bandkeramischen Zaunanlagen, die an ein kleines Haus grenzen, und in dieser Vollständigkeit ihresgleichen suchen (Abb. 3). Eine große Axt aus Amphibolit zählt zu den herausragenden Fundstücken. Die Grabungen müssen 2015 fortgeführt werden, Restflächen sollen als Bodendenkmal erhalten bleiben.

Eine ähnlich erfolgreiche Grabung fand im Bereich des InlogParcs im Süden von Hamm nahe der A 2 statt (Beitrag S. 63). Hier untersuchte die Firma Archäonet eine große Siedlungsfläche aus der Eisenzeit. Mehrere Hausgrundrisse und zugehörige Gruben konnten entdeckt werden. Zusammen mit den Untersuchungen der Vorjahre im Raum Bönen/Hamm ist mittlerweile eine Siedlungslandschaft erschlossen, die neue Einblicke in die Besiedlung vor der Zeitenwende erlaubt. Hier scheint es lohnenswert, im Rahmen geplanter Uniexamina wissenschaftliche Auswertungen vorzunehmen.

Abb. 3 Ende Februar entdeckt der Olper Mitarbeiter Norbert Reuther in der Wand eines Regenrückhaltebeckens erste schwarze Grubenverfärbung der neuen bandkeramischen Siedlung in Bad Sassendorf (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Baales).





Abb. 4 Angrenzend an ein Gewirr moderner Abbaukammern und Strecken untersuchte ein Forscherteam den mittelalterlichen Bergbau bei Kreuztal-Burgholdinghausen (Foto: Deutsches Bergbau-Museum Bochum/G. Steffens).

Im Umfeld der eisenzeitlichen Wallanlage Bruchhauser Steine hat der Heimatforscher René Ahlers verschiedene eisenzeitliche Fundstellen lokalisiert, die die bisherige Annahme einer isolierten Lage der Wallanlage hinfällig werden ließen. Eine Sondagegrabung an einer der Stellen in einem Acker bei Winterberg-Altenfeld ergab wenige erhaltene Befunde, aber immerhin doch eine gut erhaltene Speichergrube, einige Pfostenstellungen und ein als Podiumsüberrest anzusprechender Befund, der möglicherweise zu einem der ältesten Bauernhöfe des Sauerlandes gehören könnte (Beitrag S. 67).

Diese wie auch andere Beispiele, darunter auch mehrere qualifizierende Sachverhaltsermittlungen und kleinere Maßnahmen (wie in Unna, Werl, Welver, Meschede, Fröndenberg, Siegen), zeigen die zielgerichtete, erfolgreiche Zusammenarbeit der Außenstelle Olpe mit Kommunen, Investoren und archäologischen Fachfirmen. Dass diese den Erkenntnisgewinn über die südwestfälische Archäologielandschaft bereichert, steht außer Frage. Dazu beigetragen hat unter anderem die neue Gesetzeslage in NRW und die Berücksichtigung vermutterter Bodendenkmale bei der Bauleitplanung auch ohne vorheriges Eintragungs- bzw. Unterschutzstellungsverfahren, das so bezeichnete »deklaratorische Element« im konstitutiven Verfahren. Voraussetzung sind sehr oft Oberflächenprospektionen im Vorfeld eines Bauvorhabens, die im Arbeitsgebiet vor allem mit studentischen Volontären, die aus dem

Denkmalförderprogramm des Landes NRW finanziert werden, im Winterhalbjahr soweit wie möglich flächendeckend sichergestellt werden.

Auch aus der Montanarchäologie im Süden Westfalens gibt es Neues zu berichten: Trotz schwieriger untertägiger Bedingungen gelang einer Kooperation aus LWL-Archäologie für Westfalen, Deutschem Bergbau-Museum Bochum und Altenberg & Stahlberg e.V. Müsen die Entdeckung und montanarchäologische Untersuchung des bislang ältesten Siegerländer Bergbaus aus dem Mittelalter auf Blei- und Silbererz in der Bergbauanlage Victoria im Kreuztal (Abb. 4). Die untersuchten Strecken und Stollen sind aufgrund der Ausdehnung und Erhaltung überregional von Bedeutung und erlauben eine Neubewertung mittelalterlicher Territorial- und Wirtschaftspolitik im Siegerland (Beitrag S. 137).

Großen Arbeitsaufwand erfordert die Bearbeitung der zahlreichen Anträge auf Suchgenehmigungen mit der Metallsonde in Südwestfalen. Doch kommen natürlich immer wieder neue interessante Funde zutage, wie z.B. seltene bronzezeitliche Beilklingen. Bei systematischen Prospektionen durch bewährte Heimatforscher im Auftrag der Außenstelle Olpe konnten wesentliche neue Erkenntnisse zur bislang kaum untersuchten Wallanlage Steser Burg gemacht werden. Zum ersten Mal lassen sich dort durch Neufunde Siedlungsphasen sowohl in die Eisenzeit als auch in das Frühmittelalter datieren (Beitrag S. 210).

Dagegen ist die Ablieferung »klassischen Fundmaterials« deutlich seltener geworden, doch erlauben auch Einzelfunde immer wieder neue Einblicke, so aktuelle neolithische Fundstücke aus Netphen im Siegerland, die ein weiteres Schlaglicht auf die früheste Nutzung des südlichen Berglandes durch bäuerliche Gemeinschaften erlauben (Beitrag S. 49).

Die Früchte der archäologischen Arbeit der Außenstelle Olpe zeigen sich unter anderem in einem Beitrag zur umfangreichen Ortschronik von Geseke. Hier flossen auch aktuelle Neuentdeckungen ein, wie z. B. der Fund eines neuzeitlichen Skelettes im Bereich des bronze- und eisenzeitlichen Gräberfeldes, das schon in den 1990er-Jahren ergraben worden ist und nun überbaut wird (Beitrag S. 202).

Im Bereich der Außenstelle Bielefeld sind unter anderem personelle Veränderungen zu vermelden: Nach langen Dienstjahren ist Dr. Daniel Bérenger, der als Leiter der Außenstelle die archäologische Arbeit in Ostwestfalen in den vergangenen Jahrzehnten geprägt hat, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Sein Engagement in der Region und darüber hinaus wurde von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen mit einer Festschrift geehrt (Pollmann 2014).

Von Juli bis Oktober 2014 fanden Ausgrabungen in Porta Westfalica in einem Erschließungsgebiet an der Albert-Schweitzer-Straße am Nordrand von Eisbergen statt. Die nach dem Verursacherprinzip finanzierte Grabung erfolgte mit personeller Beteiligung der Außenstelle Bielefeld. Auf einer ca. 3000 m² großen Fläche fand sich an einem damals schon verlandeten Bachlauf ein größerer Siedlungsplatz mit mindestens fünf planmäßig angelegten Grubenhäusern in zwei Reihen, davon war eines aus Trockenmauerwerk mit flachen Steinen errichtet. Zwei überdachte Ofenanlagen belegen Metallverarbeitung. Die Siedlung lässt sich anhand der Keramik, unter anderem Kugeltopfware des 14. Jahrhunderts, in das Hochmittelalter datieren.

Die Auswertung von Luftbildern und die anschließenden Prospektionen der Bodenstrukturen erschließen ein schon verloren geglaubtes Archiv an archäologischen Hinterlassenschaften in Ostwestfalen, die wichtige Aussagen zur Kulturgeschichte der Region widerspiegeln. So sind der Luftbildarchäologie zwei neue Fundstellen im Norden von Rahden und bei Rahden-Varl zu verdanken. Im Falle von Rahden-Varl konnte wahrscheinlich

gemacht werden, dass die beiden Kreisgräben mit ca. 10 m und 24 m Durchmesser Teile eines zerstörten Grabhügels sind. Bei der Prospektion im Norden von Rahden wurden ein äußerer schmaler kreisförmiger Graben und ein breiter Graben mit quadratischem Verlauf freigelegt. Holzreste im ca. 1 m tiefen inneren Graben erbrachten ein ¹⁴C-Datum des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Der Vergleich mit einer ähnlichen Struktur im Münsterland, die im Urkataster auch benannt ist, führte zu dem Ergebnis, dass hier ein sogenannter Immenhof vorliegt (Beitrag S. 199). Dabei handelt es sich um den Standort von Bienenstöcken, die mit einem Graben und möglicherweise mit einem Zaun vor Wildtieren geschützt worden sind.

Im November 2014 wurde eine Notbergung in Salzkotten-Scharmede erforderlich, da ein großflächig oberflächennah liegender, unidentifizierter Holzrest die Bewirtschaftung einer Feuchtwiese behinderte. Dieser erwies sich als ohne menschliches Zutun in einem ehemaligen Flussarm verstürzter Baum (Beitrag S. 280). Aufgrund der oberflächennahen Lage war eine junge Zeitstellung wahrscheinlich, was mit einer dendrochronologischen Bestimmung abgesichert werden sollte. Diese ergab überraschenderweise ein Kernholzdatum, also aus dem inneren Bereich eines mehrhundertjährigen Baumes, von TPQ 503 ± 10; eine AMS-Datierung bestätigte das Absterben des Baumes an der Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert n. Chr. Der Baumstamm aus Salzkotten ist damit ein äußerst seltener und wichtiger Fund und ein Glücksfall für die Dendrochronologie, da die nordrhein-westfälischen Jahrringkurven für Spätantike und Frühmittelalter bisher nur mit wenigen Proben hinterlegt sind.

Das Fachreferat Provinzialrömische Archäologie setzte im Jahr 2014 die bauvorgreifenden Ausgrabungen im »Römerpark Aliso – Archäologische Baustelle« fort. Auch dieses Mal wurden die Wissenschaftler von zahlreichen studentischen Praktikanten, ehrenamtlichen Mitarbeitern und Sondengängern tatkräftig unterstützt. Zudem stellte das Sozialamt Haltern eine Gruppe von Asylbewerbern als Personal zur Verfügung. Um den exakten Standort des Westtores, das maßstabsgetreu visualisiert werden soll, zu ermitteln, wurde eine kleine Fläche im Bereich der bereits 1971 untersuchten Tordurchfahrt aufgedeckt. Der damalige Ausgräber Siegmund von Schnurbein hatte die zweite Hälfte der von

ihm geschnittenen Pfostengruben dankenswerterweise im Boden belassen, sodass nun sein Grabungsplan von 1971 zentimetergenau in den aktuellen digitalen Gesamtplan eingebunden werden kann (Beitrag S. 70). Eine zweite Grabung wurde am Süden des Römerparks begonnen.

Ergänzt wurden die Grabungsaktivitäten des Referates 2014 durch mehrere Ausgrabungen und Baustellenbeobachtungen nicht nur im Römerlager Haltern, sondern auch im zugehörigen Gräberfeld sowie im Römerlager Oberaden.

Seit mehreren Jahren dominieren im Referat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie zwei Forschungsschwerpunkte: die Falken- und die Holsterburg.

Auf der Falkenburg bei Detmold wurden während der Kampagne 2014 die zugänglichen Flächen der Vorburg weiter untersucht (Beitrag S. 144). Dabei zeigte sich die komplexe Bebauung des als Wirtschaftsbereich genutzten Burgareals. Auffällig waren die sich massiv überschneidenden Fundamente, die belegen, dass diese Gebäude keine Standortkontinuität hatten. Neben Fundamenten von Steinhäusern konnten mehrere Fachwerkfundamente dokumentiert werden. Das schlichte Fundgut bestätigt die Annahme, dass in der Vorburg der Wirtschaftsteil der Anlage zu sehen ist. Da gerade Vorburgen relativ selten archäologisch untersucht werden, sind die hier gewonnenen Ergebnisse von besonderem Wert. Weitere Untersuchungen wurden im Zwinger durchgeführt. Hier stellte sich heraus, dass etwa drei Viertel der Fläche stark gestört sind. Augenscheinlich war eine Erosionsmulde Ende der 1960er-Jahre einplaniert worden. Bei diesen Arbeiten wurde Material aus dem Zwinger umgelagert, wodurch in der betroffenen Fläche nur die älteste Bauphase erhalten blieb. Weitere Untersuchungen im äußeren Verteidigungsring aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts halfen, die Baugeschichte dieser Phase besser zu beleuchten. Mithilfe von Landesmitteln wurde auch die Digitalisierung der Dokumentation weiter vorangetrieben, mittlerweile liegt der gesamte Zeichnungsbestand digital und publikationsfertig vor.

Die archäologischen Untersuchungen in der oktogonalen Burganlage Holsterburg bei Warburg konnten 2014 aufgrund der Haushaltssperre des Landes Nordrhein-Westfalen nur in geringem Umfang fortgeführt werden. Die Arbeiten konzentrierten sich auf das Umfeld

der Burg, insbesondere auf das wüstgefallene Dorf Holthusen. Dort wurde die Magnetometerprospektion auf insgesamt 14,2 ha ausgedehnt. Im Graustufenbild zeigen sich u. a. Wegetrassen, Hausbefunde und ein größeres Abgrabungsareal, dessen Aushubmaterial dazu genutzt wurde, die Burg nach ihrer Zerstörung und Plünderung zu überdecken und sie damit im wahrsten Sinne des Wortes dem Erdboden gleichzumachen (Beitrag S. 107).

Bedingt durch den Bau des »Museums unter Tage« im Schlosspark Bochum-Weitmar musste kurzfristig und unter großem Zeitdruck eine Flächengrabung durchgeführt werden. Sie betraf die mehrphasige Bebauung der Vorburg des Hauses Weitmar sowie dessen Zufahrt (Beitrag S. 166). Zudem konnten mehrere Bohlenwege und hölzerne Wasserleitun-



gen aufgedeckt werden. Die Befunde datieren vom späten Mittelalter bis in das 18. Jahrhundert und erweitern unsere Kenntnisse über den ehemaligen Adelssitz Weitmar beträchtlich.

Die Kräfte des Fachreferats Mittelalter- und Neuzeitarchäologie konzentrierten sich im Berichtsjahr 2014 zudem nicht nur auf die großen Projekte zur Burgen- und Wüstungsforschung, sondern waren – wie so oft – vor allem durch stadtkernarchäologische Untersuchungen in ganz Westfalen gebunden. Neben vielen kleinen Einsatzstellen in Borken, Brilon, Burgsteinfurt, Dorsten, Haltern, Lippstadt etc. standen 2014 auch zwei größere Projekte an: Im Zentrum des mittelalterlichen Stadtkerns von Dülmen, unmittelbar östlich der Pfarrkirche St. Viktor, wurde im Vorfeld einer für 2015 geplanten Großbaustelle für das Intergenerative Zentrum eine Voruntersu-

Abb. 5 Blick über die Grabungsfläche in Dülmen im Außengelände des Kindergartens zu Beginn der Arbeiten. Im Hintergrund der Chor der Pfarrkirche St. Viktor (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Klostermann).

chung durchgeführt. Für zahlreiche Bonmots sorgte die Lage des Grabungsschnittes im Außengelände eines Kindergartens, wo sich vorher die große Sandkiste befunden hatte (Abb. 5). Nicht nur bei den jungen Dülmenern war dann das Erstaunen groß, als zuerst ein kriegszerstörter Backsteinkeller, dann ein spätmittelalterlicher Holzkeller mit gemauerter Treppe und schließlich ein gut erhaltenes Grubenhaus des 11. Jahrhunderts mit steinverkleideten Wänden auftauchte (Beitrag S. 103). Die bis in das 10. Jahrhundert zurückreichenden Befunde versprechen für die Hauptuntersuchung 2015 spannende Ergebnisse, denn dank mächtiger Auffüllungen der frühen Neuzeit sind die mittelalterlichen Siedlungshorizonte gut erhalten.

Ein Schnitt durch die mittelalterlichen Befestigungsanlagen Dülmens gelang auf einem Baugrundstück an der Ecke Nordwall/Münsterstraße. Neben Lage und Verlauf des ehemaligen Doppelgrabens war besonders dessen unterschiedliche Verfüllung von Interesse. Während der äußere Graben mit allerlei humosem Material und Kulturschutt verfüllt war, hatte man den inneren Graben mit dem Sand des eingeebneten Walles zugeschüttet. Die nur wenige Tage andauernde Untersuchung zeigt beispielhaft, wie effizient und unproblematisch gerade die archäologischen Maßnahmen sein können, deren Gegenstand Großstrukturen wie Wälle, Gräben und andere Befestigungsanlagen sind.

Abb. 6 Auf dem Schulhof der künftigen Gesamtschule Mitte kamen in Münster Baubefunde zutage, die zum Beginenhaus Hoffringe gehören sowie diverse ältere und jüngere Erdbefunde, die bis in das 10. Jahrhundert zurückreichen (Foto: Stadtarchäologie Münster/U. Holtfester).



Weitere stadtkernarchäologische Untersuchungen fanden in Vreden statt. Ausgrabungen innerhalb der Immunität des hochadeligen Damenstifts, bedingt durch den Neu- und Ausbau eines katholischen Gemeindezentrums, führten zur Aufdeckung einer ganzen Reihe von Holzkellern, die im frühen 14. Jahrhundert einem Brand zum Opfer gefallen waren und ehemals zu Kanonikerhäusern gehört hatten (Beitrag S. 128). Auch der Verlauf des bereits an anderen Stellen dokumentierten Stiftgrabens konnte geklärt werden. Südlich der Stiftskirche St. Felizitas ließen sich in einem Kabelgraben Überreste von Stiftsgebäuden feststellen, zu denen aufgrund ihrer Lage der Kapitelsaal gehört haben könnte. In der am südöstlichen Rand der ehemaligen Immunität gelegenen Baugrube des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland – einer Erweiterung des Hamalandmuseums – konnte der Stadtgraben untersucht werden. Hier waren die Spundwand einer frühneuzeitlichen Teilverfüllung des Grabens sowie darin eingebaute Pfahlroste der Stadtmauer und eines rechteckigen Bollwerkes zu dokumentieren, die auf einen hektischen Ausbau der Befestigungen in der Zeit des spanisch-niederländischen Krieges hinweisen.

Aus den kommunalen Archäologieeinrichtungen der Städte Dortmund, Höxter, Münster, Paderborn und Soest sowie der Kreisarchäologie Lippe sind zahlreiche Ausgrabungen und Projekte im Jahr 2014 erwähnenswert.

Die Dortmunder Stadtarchäologie wurde 2014 durch eine große vorgeschichtliche Flächengrabung in einem etwa 6 ha großen Areal in Dortmund-Oespel »Im Weißen Feld« in Atem gehalten (Beitrag S. 220). Neben den Spuren einer eisenzeitlichen Siedlung mit vielen kleinen Vier- und Sechsposten-Speichern fanden sich dort zahlreiche wohl frühmittelalterliche Grubenmeiler. Von besonderem Interesse war ein Siedlungsausschnitt mit zwei nebeneinanderliegenden, 32 m langen Großbauten der Rössener Kultur und mehreren Wasserschöpfstellen.

2014 war ein relativ ruhiges Grabungsjahr für die Stadtarchäologie in Höxter, sodass dort vorrangig die Aufarbeitung von Altgrabungen betrieben worden ist. Daraus entstanden mehrere Manuskripte für kleinere Publikationen.

Die Stadtarchäologie Münster engagierte sich 2014 nicht nur in der historischen Altstadt von Münster. Ein kleines Highlight im Umland war die archäologische Begleitung

der Einbringung eines Heizungsschachtes in die Kirche St. Sebastian in Nienberge nördlich von Münster, im Zuge derer auf kleinster Fläche zwei Vorgängerbauten der heute dort stehenden gotischen Hallenkirche nachgewiesen werden konnten. Diese gehören spätestens in die Zeit um 1200; außerdem ließ sich eine ältere bauliche Struktur belegen, die wegen der begrenzten Fläche nicht sicher als Kirchenbau anzusprechen ist.

Im Altstadtbereich wurde wieder einmal am Münster'schen Domplatz ausgegraben, diesmal im Innenhof des Fürstenberghauses in Vorbereitung der Errichtung eines neuen Bibliotheksgebäudes. Die Grabungen waren in jeder Hinsicht ertragreich (Beitrag S. 94). Erfasst wurden der im 17. Jahrhundert errichtete Nordflügel des im ausgehenden 16. Jahrhundert im Zuge der Rekatholisierung des Bistums dort gegründeten Jesuitenkollegs, die baulichen Reste einer spätmittelalterlichen Domherrenkurie, mehrere Grubenhäuser des 10.–12. Jahrhunderts und einzelne Befunde der vorrömischen Eisenzeit (Abb. 6).

Gleichfalls großflächig und mit gutem Erfolg konnten 1000 m² auf dem Schulhof der zukünftigen neuen Gesamtschule Mitte ergraben werden. Das Areal gehört zu einem im Zweiten Weltkrieg untergegangenen und danach vollständig modern überprägten Stadtquartier. Dort kamen zahlreiche Funde und Befunde aus der Epoche der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt (13.–18. Jahrhundert) zutage, die Auskunft über das Leben in diesem Quartier und dessen bauliche Struktur geben, daneben umfangreiche Haus- und Grubenbefunde aus der Zeit vor der Stadtgründung, mit denen ein sicher bis in die Zeit um 900 zurückreichender, bis dato unbekannter Siedlungskomplex erfasst worden ist.

Zu den gängigen Untersuchungen im Stadtgebiet gehört die archäologische Begleitung des Leitungs- und Straßenbaus, 2014 mit einem Schwerpunkt im Nordosten der Stadt im Umfeld der Kirche St. Servatii. Die Ergebnisse helfen, den verloren gegangenen ehemaligen Stadtgrundriss sicher im heutigen Stadtplan zu verorten. Besonders erwähnenswert sind einige Einzelfunde, darunter eine gotische Gewandstatue, die wohl aus dem dort gelegenen Kloster Marienthal stammen dürfte.

Auswertungsarbeiten der Stadtarchäologie Münster konzentrierten sich auf ältere Grabungsprojekte, vor allem auf die Ausgrabungen an der Königsstraße; die Forschungsergebnisse der 10 Parzellen umfassenden



Grabung werden als Manuskript 2015 vorgelegt werden können.

Die Aktivitäten der Stadtarchäologie Paderborn waren durch mehrere Verursachergrabungen gekennzeichnet. Bis zum März 2014 fand eine Ausgrabung im Ortskern von Paderborn-Wewer statt, in der ein vom 7./8. bis ins 14. Jahrhundert datierender Siedlungsausschnitt erfasst wurde. Drei Hofplätze konnten anhand von Pfosten- und Grubenhäusern erkannt und zum Teil ergraben werden. Im Mai konzentrierte sich die Stadtarchäologie auf die baubegleitende Untersuchung der Ringkrypta des frühen 11. Jahrhunderts in der Klosterkirche Abdinghof. Von März bis August wurden am Paderborner Marktplatz bis zu sieben Pflasterlagen dokumentiert (Beitrag S. 213); zudem konnten zwei z.T. über 4 m tiefe Steinbrüche und Fundamente eines repräsentativen Steingebäudes, das 1150/1180 abgerissen worden ist, mit bis zu 1,45 m dicken Mauern erfasst werden. Im Juni standen Untersuchungen und Dokumentationen der Stadtbefestigung mit Mauer- und Grabenan-satz an der Heiersmauer und an der Busdorfmauer an. Ganzjährig lief die Grabung am ehemaligen Landeshospital, die zugleich als Lehrgrabung in Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im Sommer durchgeführt wurde (Beitrag S. 217). In dem mehrperiodigen Siedlungsausschnitt fanden sich Kegelstumpfgruben der jüngeren vorrömischen Eisenzeit, Siedlungsgruben mit feiner Keramik des 1. bzw. 2. Jahrhunderts, Grubenhäuser und Pfostenhäuser vom späten 8. bis zum 11. Jahrhundert und drei spätmit-

Abb. 7 Auf dem Gelände des ehemaligen Landeshospitals konnte die Stadtarchäologie Paderborn zwei karolingisch-ottonische Hofstellen nachweisen, die durch einen gut 4 m breiten und ursprünglich 2 m tiefen Graben voneinander getrennt waren (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Spiong).



Abb. 8 Das Herner GrabungscAMP in Aktion. Schüler stellen der gesamten Gruppe vor, was sie am Querschnitt dieser neolithischen Abfallgrube entdeckt haben (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/Quickels).

telalterliche bzw. frühneuzeitliche Parzellen mit Fundamenten, Brunnen und Kellergruben (Abb. 7). Einige der Ausgrabungsergebnisse wurden in einer Foyer-Ausstellung im Museum in der Kaiserpfalz der Öffentlichkeit vorgestellt. Zwei neue Informationstafeln an ehemaligen Grabungsstellen bereichern zudem den interessanten archäologischen Rundgang in der Altstadt von Paderborn.

Im Laufe des Jahres 2014 konnte die Stadtarchäologie Soest zahlreiche Baustellenbeobachtungen sowie Prospektionen auf Ackerflächen durchführen. Der Schwerpunkt lag jedoch weiterhin bei Auswertungsarbeiten von Altgrabungen. Anthropologisch ausgewertet werden konnten die Armenhaus-Bestattungen von der Waisenhausstraße (Beitrag S. 148). Drei größere Grabungen bereicherten zudem das Repertoire: Prospektionsschnitte in einem neuen Baugebiet zeigten den nördlichen Randbereich der großen, hauptsächlich frühmittelalterlichen Besiedlung im Soester Westen »Am Ardey«. Eine 1000 m² große Restfläche am südwestlichen Stadtrand ergänzte die eisenzeitliche Besiedlung der Nachbarflächen. In der Altstadt konnten bei einer Neubebauung in der Thomästraße (Beitrag S. 40) neben vereinzelt bandkeramischen Grubenbefunden auch hochmittelalterliche Strukturen – darunter ein Steinwerk – und frühneuzeitliche Befunde dokumentiert werden.

2014 lag der Schwerpunkt der Kreisarchäologie Lippe in der Grabungstätigkeit auf

der Falkenburg. Neben der weiteren Dokumentation der Befunde und den Vermessungsarbeiten haben archäologische Untersuchungen in der Unterburg, im Zwinger, dem Außenwerk und dem Vorgelände stattgefunden (Beitrag S. 144). Parallel dazu wurden die Restaurierung und die Zeichnung der Funde weiter vorangetrieben. Außerdem beschäftigte sich die Kreisarchäologie mit der wissenschaftlichen Bearbeitung der Ausgrabung des latènezeitlichen Friedhofes am Stadtrand von Lemgo. Hier lassen sich Rückschlüsse auf die Besiedlung der Region in dem Zeitraum der Mittel- bis Spätlatènezeit ziehen, über den bislang kaum etwas bekannt ist. Neben kleineren Baustellenbeobachtungen wurde zudem an der Digitalisierung von alten Datenbeständen weiter gearbeitet.

Das archäologische Landesmuseum, das LWL-Museum für Archäologie in Herne, konnte 2014 seinen Millionsten Besucher begrüßen und wieder ein reichhaltiges Programm vorweisen. Nachdem im November 2013 die Sonderausstellung »Uruk. 5000 Jahre Megacity« unter hochkarätiger Besetzung eröffnet worden war, begeisterte sie noch bis zum 21. April 2014 die Besucher des Museums.

Am 23. August 2014 hielt dann »Das weiße Gold der Kelten. Schätze aus dem Salz« Einzug in die große Sonderausstellungshalle. Die von MuseumsPartner in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Wien

erarbeitete Ausstellung beleuchtete eindrucksvoll den Aufstieg und Fall der vom Salzbergbau lebenden Menschen von Hallstatt. Die Ausstellung lockte bis zum 22. Februar 2015 zahlreiche Besucherinnen und Besucher an (Beitrag S. 305).

Große Resonanz findet weiterhin das GrabungscAMP im Außengelände in Herne (Abb. 8). Die Baugenehmigung für diese inszenierte Grabungslandschaft konnte vorerst bis Mai 2016 verlängert werden, sodass auch weiterhin Besuchergruppen aller Altersklassen selbst zu Schaufel, Pinsel und Zeichenstift greifen und hautnah das Spannendste miterleben können, das die Archäologie zu bieten hat: die Ausgrabung selbst!

Neben den Sonderausstellungen gab es auch Aktivitäten im Bereich der Dauerausstellung, denn die mehr als 11 Jahre alte Präsentation zeigt Abnutzungserscheinungen und ist in Teilen durchaus renovierungsbedürftig. Diese Arbeiten wurden schon in den vergangenen Jahren begonnen, sind aber noch nicht abgeschlossen.

Das Herner Team beschäftigte sich im Jahr 2014 auch mit zahlreichen Vorarbeiten zur Landesausstellung, die 2015 in Bonn eröffnet und 2017 in Herne präsentiert wird. Außerdem wurden die Planungen für die Vietnam-Ausstellung 2016 vorangetrieben; dazu gehört auch die Publikation der Ergebnisse des Forschungskolloquiums in Hanoi, die von Andreas Reinecke (DAI) betreut wurde.

Im LWL-Römermuseum Haltern am See nahmen die Planungen für den ersten Bauabschnitt des »Römerparks Aliso – Archäologische Baustelle« Gestalt an. Die bauliche Umsetzung erfolgt 2015, der zweite Bauabschnitt wird voraussichtlich 2016 beginnen. Die Errichtung einer mehr als 50m langen Rampe als Inklusionsmaßnahme für einen behindertengerechten Zugang zu der Nordseite der Holz-Erde-Mauer wurde politisch beschlossen und lässt damit den Bau des Westtores des augusteischen Hauptlagers und der anschließenden Befestigungsanlage auf eine Länge von mehr als 150m anwachsen. Als den Römerpark vorbereitende Aktion wurde die Mitmach-Ausstellung »Hier baut Rom« entwickelt, die vom 8. Juli bis zum Ende der Herbstferien 2014 im Schausamlungsraum für Leben sorgte. Dabei konnten an zehn verschiedenen Experimentierstationen römische Bautechniken ausprobiert werden (Beitrag S. 302).

Am Tag des offenen Denkmals besuchte Bauminister Michael Groschek die gleichzeitig stattfindenden zehnten Halterner Römertage. Dabei informierte er sich auch über Probleme der Archäologischen Denkmalpflege und den Stand der Planungen zum Römerpark Aliso. Zur Hauptattraktion der diesjährigen Römertage wurde die römische Wasserorgel, auf der, begleitet von einem Hornisten, bezaubernde Klänge erzeugt werden konnten.

Zu den Aufgaben eines Museums gehören immer auch Ausstellungsvorbereitungen und mittelfristige Planungen. Eine große Sonderausstellung mit dem Arbeitstitel »Triumph ohne Sieg« ist für das Jahr 2017 in Vorbereitung. Dem geänderten Konzept stimmten die politischen Gremien des LWL zu.

Zum Jahresbeginn 2014 war das Team der Paderborner Kaiserpfalz mit dem Rückbau der Credo-Ausstellung beschäftigt. Sämtliche Exponate wurden zurück an die alten Standorte verbracht, darunter auch über 500 Objekte, die wieder in der Klimakammer der LWL-Archäologie in Münster-Coerde eingelagert worden sind. Eine neue Abteilung zum paganen Glauben konnte in der Dauerausstellung mit zusätzlichen Exponaten eingerichtet werden. Torsten Capelle eröffnete diesen neuen Themenkomplex mit einem Vortrag zum Thema »Odin in Westfalen« am 13. Mai 2014. Neu in der Dauerausstellung ist auch eine digitale Rekonstruktion der Pfalzanlage um 800, die nun im Zwischengeschoss zu sehen ist.

Die Wiedereröffnung der Dauerausstellung erfolgte gleichzeitig mit der Eröffnung der Sonderausstellung: »Der Berliner Skulpturenfund – »Entartete Kunst« im Bombenschutt« (Beitrag S. 299). 17 Skulpturen, entstanden im frühen 20. Jahrhundert, wurden bei Ausgrabungen vor dem Roten Rathaus in Berlin gefunden. Diese Kunstwerke stellten sich als von den Nationalsozialisten beschlagnahmte »Entartete Kunst« heraus, die in einem Keller eingelagert worden war. Das Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte hat die Ausstellung konzipiert; für den Standort Paderborn wurden die Bezüge der betroffenen Künstler zu Westfalen neu herausgearbeitet. Ein eigenes Begleitprogramm mit Themenführungen und einer Vortragsreihe zur Raub- und Beutekunst in Kooperation mit der Universität Paderborn fand großen Anklang.

Einen Erfolg konnte auch die Paderborner Museumsnacht am 23. August mit über 2000

Besuchern in der Kaiserpfalz verzeichnen. Großer Andrang herrschte bei den neuen Führungen zu Hygiene, Krankheit und Behinderung (»Inklusion«) im Mittelalter. Einen guten Monat später folgte am 28. September das Museumsfest. Hier wurden der 1200. Todestag Karls des Großen und der 50. Jahrestag der Entdeckung der Pfalz Karls des Großen durch Wilhelm Winkelmann gefeiert.

Von der Stabsstelle für Museums- und Denkmalpädagogik wurden 2014 museumspädagogische Aspekte bei Konzept, Realisation und Vermittlung des »Römerparks Aliso – Archäologische Baustelle« und der Mitmach-Ausstellung »Hier baut Rom!« während der Sommerferien erarbeitet. Zu den Römertagen in Haltern am See konnte ein differenziertes Mitmach-Programm für alle Altersstufen entwickelt werden, das sich großer Beliebtheit erfreute.

Für die Paderborner Kaiserpfalz wurden neue museumspädagogische Programme anlässlich der Wiedereröffnung der Dauerausstellung umgesetzt. Zudem erforderte die Sonderausstellung über den Berliner Skulpturenfund museumspädagogische Konzepte inklusive eines Begleitprogramms. Ebenfalls in Paderborn konnte die Weiterführung des Projekts »Kulturstrolche« in Zusammenarbeit

Abb. 9 Der Bildband »Archäologie« von Thomas Kalak bietet ungewöhnliche Blicke auf den archäologischen Alltag (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ B. Schulte-Linnemann).



mit der Stadt und der Stadtarchäologie Fortschritte machen. Zudem wurde das mobile denkmalpädagogische Programm »Archäologische Werkstätten – Mitarbeiten erwünscht!« für den Einsatz vor Ort konzipiert.

Auch aus den Zentralen Diensten gibt es zahlreiche Neuigkeiten. Die wissenschaftliche Redaktion hat 2014 vier wichtige Publikationen veröffentlicht: In der monografischen Reihe »Bodenaltertümer Westfalens« ist als Band 52 die Doktorarbeit »Die Fundplätze von Beelen

und Herzebrock-Clarholz. Schlaglichter zum frühgeschichtlichen Bestattungswesen« von Dorothee Menke erschienen. In der Reihe »Denkmalpflege und Forschung in Westfalen« konnte als Band 49.5 »Forschungen zu Haus Horst in Gelsenkirchen. Rechnungsbücher und Tonpfeifen« von Carl Heinrich Lueg und Stefan Leenen publiziert werden. Außerdem ist wie in den letzten Jahren unsere Jahresschrift »Archäologie in Westfalen-Lippe 2013« in bewährter Weise fristgerecht erstellt worden. Neue Wege wurden dagegen mit dem Bildband »Archäologie« besprochen (Abb. 9). Der Fotograf Thomas Kalak zeigt hier in großformatigen Bildern die westfälische Archäologie aus ungewöhnlicher Perspektive, von den Ausgrabungen über die Restaurierungswerkstätten bis hin zu den Museen.

In der wissenschaftlichen Spezialbibliothek der LWL-Archäologie für Westfalen wurde die retrospektive digitale Katalogisierung weiter vorangetrieben. Die bereits 2013 begonnene Erfassung der Nachlässe von Wilhelm Winkelmann und Heinz Knöll konnte abgeschlossen werden; nun steht die Einarbeitung der zahlreichen Sonderdrucke auf dem Plan.

Im Berichtsjahr wurden viele vor allem kleinere Fundkomplexe in der Restaurierungswerkstatt bearbeitet, etwa aus Castrop-Rauxel-Ickern, Erwitte-Schmerlecke, der Holsterburg bei Warburg oder aus Westerkappeln. Außerdem standen aber auch zwei größere Projekte an, in die sowohl die Restauratorinnen und Restauratoren als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentralen Fundarchivs und unser Fotograf stark eingebunden waren. Zum einen konnte 2014 die schon seit längerer Zeit dringend benötigte Klimakammer für organische Materialien und Glas in die Räume des Zentralen Fundarchivs eingebaut werden. Hierfür waren ebenso zahlreiche vorbereitende Arbeiten und Detailplanungen notwendig, wie für das bereits seit mehreren Jahren laufende Projekt der Rekonstruktion einer römischen Kline aus der augusteischen Nekropole Haltern am See. 2014 lag der Schwerpunkt auf der digitalen Rekonstruktion der vielen zur Verzierung angebrachten Beinschnitzereien und deren 3-D-Ausdruck in Kunststoff (Beitrag S. 283). Das gesamte Projekt wird seit September 2014 mit Filmaufnahmen und Fotos dokumentiert. Die vollständige Kline und der Film werden in der Landesausstellung 2015 bis 2017 zu sehen sein.



Abb. 10 Die größte Herausforderung bei der Drohnenbefliegung an den Sloopsteinen war zu verhindern, dass das fragile Fluggerät mit Digitalkamera gegen die Baumstämme fliegt oder sich im Astwerk verfängt (Foto: Altertumskommission für Westfalen/V. Brieske).

Darüber hinaus hat das Team des Zentralen Fundarchivs das seit 2009 laufende Projekt »Zeitgemäße, elektronische, barcodegestützte Datenerfassung und Fundverwaltung« ebenso wie die Ende 2013 eingeführte computergesteuerte Fundbeschriftung weiter ausgebaut. Zu erwähnen ist außerdem der über das Zentrale Fundarchiv abgewickelte Leihverkehr von westfälischen Funden, die an zahlreiche Sonderausstellungen »geliefert« wurden, wie etwa an die große Karlsruhenausstellung in Aachen »Karl der Große – Macht Kunst Schätze«, die von Juni bis September 2014 im Krönungssaal des Aachener Rathauses gezeigt wurde. Auch die digitale Erfassung des analogen Fotoarchivs kam 2014 sehr gut voran und wird 2015 fortgesetzt.

Die Altertumskommission für Westfalen konnte 2014 wieder zahlreiche Projekte verwirklichen, die die Landesarchäologie sinnvoll bereichert haben. Die Mitgliederversammlung mit der Tagung »Archäologie in Ostwestfalen-Lippe« fand am 16. und 17. Mai 2014 im Bielefelder Lenkwerk statt, in dem auch die Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie untergebracht ist. Zum Thema Jakobswege gab es in Coesfeld eine Infoveranstaltung am 6. Mai 2014.

Zahlreiche Publikationen konnten 2014 von der Altertumskommission herausgegeben werden. Die umfangreichste ist der von Cornelia Kneppel herausgegebene Band 20 der »Veröffentlichungen der Altertumskommission« mit

dem Titel »Landwehren« als Ergebnis einer Tagung, die 2012 in Münster stattgefunden hat. Zur Landwehr von Altenberge ist als Band 1 der Reihe »Landwehren in Westfalen« der Wanderführer von Torsten Capelle erschienen. In der Reihe »Frühe Burgen in Westfalen« sind drei Hefte über die Bumannsburg (Julia Menne), die Rotenbreite bei Borgentreich-Bühne (Fritz Jürgens) und den Desenberg (Hans-Werner Peine/Cornelia Kneppel) veröffentlicht worden. Außerdem wurden Nachdrucke der Hefte 1, 2 und 4 der Reihe »Römerlager in Westfalen« angefertigt, sodass alle Hefte wieder lieferbar sind.

Zu den Forschungsschwerpunkten der Kommission gehört traditionell auch das Thema »Wegforschung«. Im Projekt »Wege der Jakobspilger in Westfalen« wurde das letzte Teilstück des Weges zwischen Bielefeld und Wesel bearbeitet und das Manuskript für die Begleitpublikation abgeschlossen (Beitrag S. 292).

Das CT-Projekt »Schwerter in Westfalen« hat Ulrich Lehmann mit seiner Dissertation erfolgreich beendet, eine Publikation als VAK-Band ist in Arbeit. Hierzu gab es ein erstaunliches Medienecho. Die Altertumskommission hat eine Animation des Ablaufes des Schmiedens eines Langschwerts anfertigen lassen, die auf der Homepage im Internet abrufbar ist.

Im Projekt »Megalithik«, das mit Landesmitteln aus dem Denkmalförderprogramm gefördert wird, konnte der Forschungsstand zu obertägig noch sichtbaren Megalithgrä-

bern der Trichterbecherkultur dokumentiert werden. An den Großen Sloopsteinen und an den Kleinen Sloopsteinen bei Westerkappeln wurde in Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eine Drohnenbefliegung durchgeführt, um Orthofotos für digitale 3-D-Modelle zu erhalten (Abb. 10).

Diese kleine Vorschau auf die folgenden Seiten zeigt einmal mehr, wie spannend und facettenreich die westfälische Archäologie ist. Für ihren Einsatz soll hier daher auch all denjenigen gedankt werden, die bisher unerwähnt geblieben sind – die Mitarbeiter unserer Verwaltung, unsere technischen Mitarbeiter, Volontäre und Hilfskräfte. Ohne sie wäre die LWL-Archäologie nicht so leistungsfähig, wie sie ist.

Literatur

Jürgen Gaffrey, Ein Hofplatz des Hochmittelalters in Westerkappeln-Westerbeck. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 83–86. – **Jürgen Gaffrey**, Doch kein Brunnen? Ein Schachtbefund in Westerkappeln-Westerbeck und viele Fragen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 106–110. – **Hans-Otto Pollmann (Hrsg.)**, Archäologische Rückblicke. Festschrift für Daniel Bérenger. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 254 (Bonn 2014).